

A Cappella Musik

Stimmen im Zusammenklang

Ausarbeitung von Robert Samuel
für das Ton Seminar WS 20/21
Matr. Nr.: 34856

Inhaltsverzeichnis

| | |
|----------------------------------------------------------------------|----|
| Einleitung..... | 4 |
| Entstehung eines Tones (1,2,3)..... | 4 |
| Tonerzeugung (1,2,3)..... | 4 |
| Arten Vokaler Ausdrucksformen (1,2,3)..... | 5 |
| Natürliche Gesangsregister..... | 5 |
| Gesangsstile..... | 6 |
| Chorische Grundlagen..... | 6 |
| Definitionen..... | 6 |
| 1. Begriffserklärung „Chor“..... | 6 |
| 2. Begriffserklärung „A Cappella“..... | 6 |
| Verschiedene Arten von Chören..... | 7 |
| Bestandteile von Chören..... | 7 |
| Aufstellung und Präsentation (4,5)..... | 7 |
| Geschichtliche Entwicklung von A Cappella Musik (4,7)..... | 8 |
| Gregorianische Choräle (ca.600 -1400)..... | 9 |
| Renaissance (1400-1600)..... | 9 |
| Barock (1600-1750)..... | 9 |
| Klassik (1720-1820)..... | 9 |
| Romantik (1810-1920)..... | 10 |
| Neuzeitliche Arten von „A Cappella Musik“ (20.u. 21 Jh.) (4, 6)..... | 10 |
| Vokalgruppen im 20 Jh..... | 10 |
| Vokalgruppen im 21 Jh..... | 10 |
| Moderne A Cappella Musik..... | 10 |
| Weitere neuzeitliche Formen der A Cappella Musik..... | 11 |
| Vocal Percussion..... | 11 |
| Virtual Choir/ One-Man Choirs:..... | 11 |
| Quellenverzeichnis:..... | 12 |
| Literatur und Webquellen..... | 12 |
| Im Referat genutzte Video und Soundbeispiele..... | 12 |

Einleitung

Die Entwicklung der menschlichen Stimme war ein essenzieller Faktor der menschlichen Evolution welche ihn so erfolgreich machte. „Viele kognitive und physische Merkmale müssen sich für die Evolution der vollständig modernen menschlichen Sprache verändert haben“. Die Entwicklung des Kehlkopfes und dadurch der Möglichkeit sich mit anderen Menschen verbal auszutauschen verhalf uns Wissen und Emotionen miteinander zu teilen. Die menschliche Stimme ist bei jedem Menschen einzigartig und bildet sich durch das Zusammenspiel der verschiedenen Organe, welche ich in dieser Arbeit weiter ausführen möchte. Die Fähigkeit zu Singen ermöglichte es eine weitere Ausdrucksweise zu praktizieren, welche vor allem den Emotionalen Austausch fördert.

Über die Entwicklung der musikalischen Ausdrucksformen der menschlichen Stimme möchte diese Arbeit einen Überblick schaffen und außerdem die verschiedenen Stiele und Entwicklungsstadien des Zusammenklangs von menschlichen Stimmen beleuchten. Hierbei möchte ich auf Stilrichtungen eingehen die sich durch eine a cappella Form, also ohne begleitende Instrumente auszeichnen.

Entstehung eines Tones (1,2,3)

Bei der Erzeugung eines Tones durch den Menschen sind verschiedene Körperbereiche beteiligt die durch ihre gezielte Veränderung und Beeinflussung einen Ton formen und ihm seine charakteristischen Eigenschaften wie Tonhöhe, Lautstärke und Klangfarbe geben. Die maßgeblich an der Tonproduktion beteiligten Organe sind die Lunge und mit ihr die Zwerchfellmuskulatur, der Kehlkopf mit den darin befindlichen Stimmlippen und das Ansatzrohr.

Tonerzeugung (1,2,3)

Beim Ausatmen wird durch die Entspannung der Zwerchfellmuskulatur der Brustkorbbinnenraum verringert, wodurch Luft durch die Luftröhre in Richtung des Kehlkopfes fließt. Sind die Stimmbänder geschlossen bzw. angespannt, werden sie durch die unter erhöhtem Druck hindurchfließende Luft in Schwingung versetzt. Den entstehenden Klang nennt man auch „primären Kehlkopfklang“. Um diesen Klang zu formen wird das Ansatzrohr genutzt, welches als Resonanzkörper fungiert. Das Ansatzrohr kann als Bereich von den Stimmritzen bis hin zu den Schallaustrittsöffnungen (Mund und Nase) bezeichnet werden. Durch die gezielte Verformung des Ansatzrohres, kann der Ton frequenzspezifisch moduliert werden und die verschiedenen Vokale produziert werden.

Konsonanten werden durch Hemmungen des Luftstromes erzielt und lassen sich in „Frikative“ (r, ch), „Plosive“ (p, t) und „Nasale“ (m, n) und schließlich „Approximanten“ (l) unterteilen.

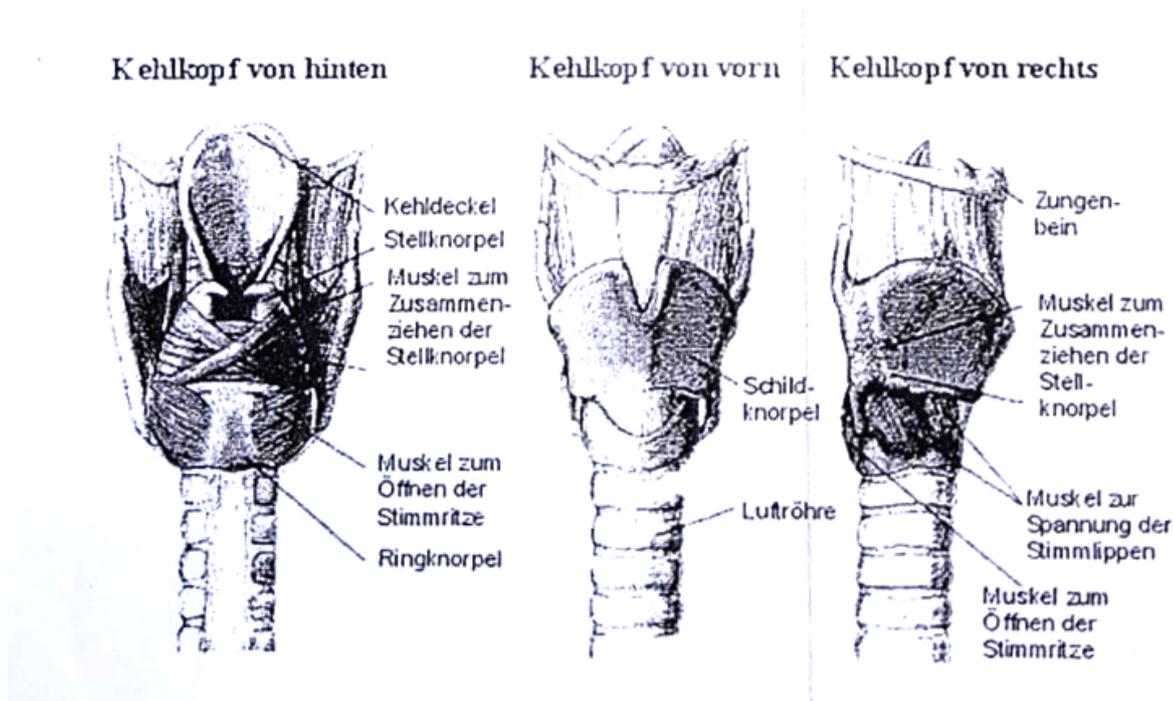


Schaubild 1: Schaubild 1: aus: Online Portal der Uni-Bremen, KHW, Phonetik und Phonologie, Kapitel 4: Phonation

Die Tonhöhenmodulation wird durch die Erhöhung der Spannung der Stimmlippen erreicht. Dies geschieht durch das partielle nach vorne Kippen des Schildknorpels, welcher mit dem Ringknorpel und den Stimmbändern verbunden ist.

Die Lautstärke und Kontinuität des gesungenen Tones hängt vom Atemdruck ab und wird im sängerischen Kontext meist durch eine aktive Bauchatmung gestützt, welche sich durch das „Tiefhalten“ des Zwerchfells kennzeichnet um einen konstanten Luftfluss zu unterstützen.

Arten Vokaler Ausdrucksformen (1,2,3)

Natürliche Gesangsregister

Die typischen Gesangsformen basieren auf unterschiedlichen Stimmtechniken der Vokalerzeugung. Man kann die menschliche Stimme in die natürlichen Stimmregister unterteilen, welche sich durch die unterschiedliche Stellung des Kehlkopfes bzw. der Schwingung der Stimmlippen, bzw. Stimmbänder ergeben.

Die Bruststimme, in der sich auch unsere normale Sprechtonlage befindet, kennzeichnet sich durch einen vollen Stimmklang, welcher durch den vollständigen Stimmbandschluss und das Schwingen vollständiger Schwingungen der Stimmlippen auszeichnet.

Je höher der zu erzeugende Ton, desto mehr spannen sich die Stimmbänder an und der Wechsel zur sogenannten Kopfstimme erfolgt (Passagio genannt). Hierbei schwingen die Stimmlippen nicht mehr vollkommen, sondern nur noch die Ränder ebendieser, wodurch höhere Frequenzen erreicht werden können. Durch den unvollkommenen

Stimmbandschluss fließt mehr Luft an den Stimmbändern vorbei und der charakteristisch, hauchige Klang entsteht.

Gesangsstile

Man unterscheidet bei einer Gesanglichen Ausbildung hauptsächlich zwischen einer klassischen und einer Pop- Gesangausbildung. Beide vermitteln unterschiedliche Stimmtechniken, wobei erstere für das Singen im chorischen Kontext geeignet ist.

Hierbei wird versucht einen möglichst großer Stimmumfang (Abstand zwischen höchsten und tiefstmöglich gesungen Ton des Sängers/der Sängerin) zu erzielen, wobei die Qualität der Töne und einheitliche Darbietungsform über den Wechsel zwischen den verschiedenen Stimmregistern erhalten werden soll.

Bei einer Popgesangausbildung liegt der Fokus auf der Ausbildung einer charakteristischen Klangfarbe des Sängers und der Konzentration auf den Ausbau ebendieser in den für den Sänger/die Sängerin gut erreichbaren Tonhöhen.

Neben diesen Techniken gibt es noch andere Arten der Klangerzeugung wie dem Obertongesang und dem Kehlkopfgesang. Hierbei werden durch die präzise Formung des Ansatzrohres die Ober- oder Untertöne (natürlich auftretende Oktav/Quint/Terzverhältnisse) eines Grundtones verdeutlicht. So kann der Eindruck von zwei voneinander differenzierbaren Tönen produziert werden.

Chorische Grundlagen

Definitionen

1. Begriffserklärung „Chor“

Der Begriff „Chor“ bezeichnet im heutigen Sinne eine Gruppe von Sängern u. oder Sängerinnen, welche gemeinsam mehrstimmig musizieren. Diese moderne Bedeutung des Wortes „Chor“ bildete sich erst im 17. bis 18. Jh.. heraus. Der Ursprung des Wortes lässt sich auf die griechischen Theater der Antike zurückführen. Die dort aufgeführten Stücke wurden musikalisch durch einen singenden und tanzenden Menschengruppe begleitet. Der Tanzplatz wurde „choros“ genannt und nach einiger Zeit ging der Name auf die Sängerinnen und Tänzer über.

2. Begriffserklärung „A Cappella“

„A cappella“ bedeutet ursprünglich „nach Art der Kapelle“ und bezeichnete Aufführungsformen überwiegend geistlicher Musik, in der die Singstimmen im Einklang (unisono) bzw. in Oktavfortschreitungen mit Instrumenten begleitet wurden. Das moderne Verständnis des Begriffs beschreibt eine ausschließlich stimmliche Darbietungsform mit mehreren Sängern und oder Sängerinnen.

Verschiedene Arten von Chören

Man Chöre in nach verschiedenen Parametern in Gruppen unterteilen. Maßgeblich hierfür sind das Alter (Kinder, Jugendchöre), das Geschlecht (Männer, Frauen; gemischte Chöre) und schlussendlich der musikalische Anspruch/Qualität des Chores (Laienchöre, Profichöre)

Bestandteile von Chören

Ein Chor wird meist in Stimmgruppen je nach Stückwahl unterteilt.

Die gängigen Stimmgruppen eines modernen Chores (Tonhöhe absteigend):

| | |
|-------------|-----------------------|
| Sopran | hohe Frauenstimme |
| Mezzosopran | mittlere Frauenstimme |
| Alt | tiefe Frauenstimme |
| Tenor | hohe Männerstimme |
| Bariton | mittlere Männerstimme |
| Bass | tiefe Männerstimme |

Hinzu kommt meist ein Dirigent und je nach Stückauswahl Solisten.

Aufstellung und Präsentation (4,5)

Je nach Aufführungszweck werden verschiedene Arten von chorischen Aufstellungen genutzt welche verschiedene Vor- und Nachteile mit sich bringen können und von der musikalischen Leitung zu Gunsten des zu singenden Werkes ausgewählt wird.

Faktoren die hierbei mit einfließen sind die Hörbarkeit der Sängerinnen und/oder Sänger untereinander um eine stabilere Intonation zu erzeugen.

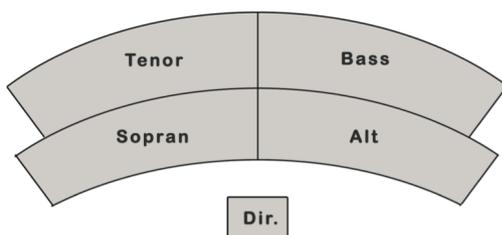


Abb. 1: Stimmgruppen-Formation A

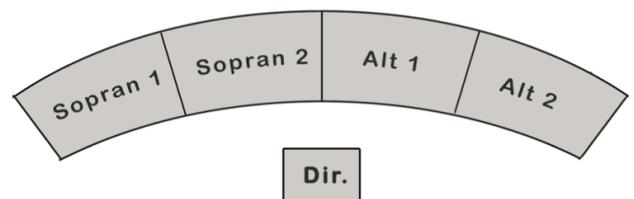
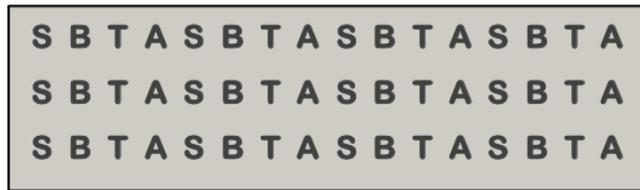


Abb. 2: Stimmgruppen-Formation B

Das „Blending“ welches zum Ziel hat eine Verschmelzung der verschiedenen Stimmgruppen und ihrer Ortung im Raum zu erzeugen (meist durch gemischte Aufstellungen oder in gemischten kleineren Sängergruppen)

Die Balance, welche zum Ziel hat dominantere Stimmgruppen wie zum Beispiel Bässe mehr in den Gesamtklang durch eine andere Positionierung (meist weiter hinten) zu gewährleisten. Dies wird auch bei ungleicher Stärke der einzelnen Stimmen angewandt.



Dir.

Abb. 7: Hybride Formation B
 (Gordon, 1989, S.114)

Ein weiterer Faktor ist die Übertragungsart bzw. der Anlass. Bei einer Studioaufnahme wird auf einen gleichmäßigen Abstand zum Mikrofon geachtet um ein gleichmäßiges Klangbild zu erzielen. Wird bei einem Chorkonzert der Chor verstärkt wird versucht eine Separierung der einzelnen Stimmgruppen zu erzielen um diese ohne Kammfiltereffekt über eine PA ausgeben zu können. (Bsp.: Panning: Sopran nach links, Alt nach rechts, Tenor nach links, Bass nach rechts bei einer SATB Aufstellung)

Geschichtliche Entwicklung von A Cappella Musik (4,7)

Den genauen Anfang von „A Cappella Musik“ (Singen ohne Begleitinstrumente) zu datieren ist auf Grund der mündlichen Weitergabe von Liedern und Melodien fundamntiert erst durch die Entwicklung der Verschriftlichung von Musik möglich. Die Notenschrift fand ihren Ursprung in den noch linienlosen „Neumen“, einer Notationsart deren Entstehung auf das 9. Jh. datiert werden kann.

Die Ursprünge des chorischen Gesangs lassen sich auf die sogenannten „Chants“ zurückführen. Diese religiös motivierten Stücke wurden in Glaubensgemeinden vorerst überwiegend mündlich weitergegeben. Dies änderte sich schließlich durch die Neumen Notationsart und deren Weiterentwicklung durch Guido von Arezzo (* um 992 in der Gegend von Paris; † unsicher: 17. Mai 1050), welcher die Notenschrift auf Linien etablierte. Ziel der Entwicklung der Notenschrift war eine einheitliche Darbietung christlicher Gesänge im gesamten römischen Reich zu gewährleisten.

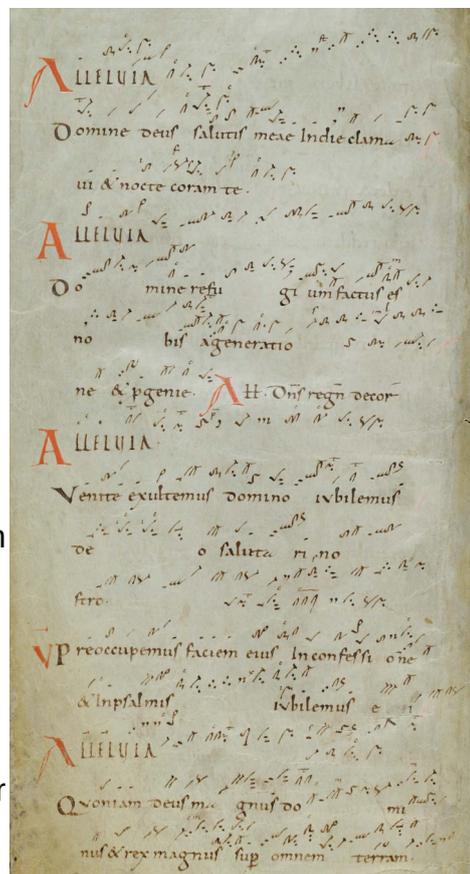


Schaubild 2: Neumennotation ca. 10 Jh. n Chr.

Gregorianische Choräle (ca.600 -1400)

Die nach dem Papst Gregor I. benannten religiös geprägten Arrangements wurden zuerst mündlich und anschließend mittels der Neumennotation verschriftlicht weitergegeben. Sie zeichnen sich durch ihren lateinischen einstimmig gesungenen Text aus. Sie werden umgangssprachlich auch als „Mönchgesänge“ bezeichnet und wurden „nach Art der Kapelle“ vorgetragen.

14

SANCTUS Missa XVIII

S Anctus, * Sanctus, Sanctus Dómi-nus De- us Sá-
ba- oth. Ple-ni sunt cæ-li et terra gló-ri- a tu- a. Ho-sánna
in excélsis. Bene-díctus qui ve-nit in nó-mi-ne Dómi-ni.
Ho-sánna in excé-l-sis.

Schaubild 3: Neumennotation
Weiterentwicklung durch Guido von Arezzo

Minnesänger wie „Walter von der Vogelweide“ (ca. 1170-1230) trugen selbst gedichtete Lieder vor

und erweiterten den noch sehr durch sakrale Werke dominierte Musikwelt durch weltliche Stücke.

Die ersten Formen der Mehrstimmigkeit findet sich in der Kompositonsform des „Organum“ durch parallele Stimmführungen in Quint und Quartverhältnissen.

Aus ihr entwickelte sich im 13. Jh. die Motette, eine Weiterführung des Organums, welches sich durch eine komplexere Form der Mehrstimmigkeit auszeichnet. Einige Intervalle wie Terzen und Sexten wurden noch nicht verwendet.

Renaissance (1400-1600)

In der Renaissance wurden Messen und Motetten mit lateinischen Texten elementare Bestandteile geistlicher Musik, wohingegen weltliche, meist in Landessprache verfasste Musik einen Aufschwung durch zunehmend autonom agierenden Künstlern und Komponisten erfuhr.

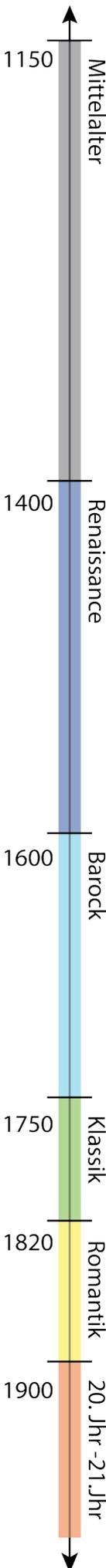
Barock (1600-1750)

Das Barockzeitalter, im musikalischen Kontext auch als „Generalbaszeitalter“ (lat. basso continuo) genannt, zeichnete sich in den Kompositionen durch eine durchgängige Basstimme aus, welche von Organisten dazu verwendet wurde Begleitakkorde hinzuzufügen.

Neben der Entwicklung der Oper um 1600 in Florenz entwickelte sich das Oratorium, eine religiös motivierte mehrteilige Kompositionsfolge sowie weitere spezifische Formen im gottesdienstlichem Kontext wie die Passion oder die Kantate welche aber überwiegend mit Instrumentalbegleitung notiert wurden.

Klassik (1720-1820)

In der Vor und Spätklassik entwickelte sich die freie Kompositionskunst weiter und überschritt immer deutlicher den sakralen Rahmen und wurde für ein breites Publikum zu Unterhaltungszwecken komponiert. Um sie der breiten Masse zugänglich zu machen



entfernte man sich von komplexeren Melodieverläufen und Zusammenhängen. Der „galante“ oder auch empfindsame „Stil“ entstand.

Romantik (1810-1920)

Während der Romantik wurde chorische Musik im weltlichen Kontext immer mehr nach subjektiven Eindrücken eingebunden. Musikalisch und harmonische wurden nun überraschen Akkordverbindungen und verwendet und Tonale Zentren immer mehr verschleiert. Ein wichtiger Schritt in Richtung der modernen Chorkultur war die Gründung von Männerchören wie den der Zelter „Berliner Liedertafel“ (1809)

Neuzeitliche Arten von „A Cappella Musik“ (20.u. 21 Jh.) (4, 6)

Vokalgruppen im 20 Jh.

Durch die Wiederentdeckung alter Chormusik entstand eine neue Begeisterung für ebendiese Werke. Es entstanden zu Beginn des 20. Jh. neben den anderen Musikstilen wie Gospel und Spiritual erste A Cappella Männerensembles in der USA welche im „Close Harmony Style“ sangen. Ein Beispiel hierfür sind die „Whiffenpoofs“ oder die „Revelers“.

Mitte des 20 Jh. entstand der „Doo Wop Style“ welcher sich durch Blues, Jazz und Gospels Elemente auszeichnet und meist ein schwingenden Grundcharakter hat. Ein Beispiel hierfür stellt Musik der „Orioles“ und der „Moonglows“ dar.

Eine der einschlägigen Vokalgruppen im deutschsprachigen Raum ihrer Zeit waren die „Comedian Harmonists“ (1912-1935) welche komödiantische mehrstimmige Kompositionen als Sängereensemble aufführten.

„The Cordettes“ (1964-1961) markierten schließlich den Einzug weiblicher Vokalgruppen in die Musikszene und wurden beispielsweise durch „Mr. Sandman“ bekannt.

Vokalgruppen im 21 Jh.

Moderne Vokalgruppen der heutigen Zeit stellen Bands wie die „Wise Guys“ (1990-2017), die Pentatonix (ab 2001) oder auch die Voces8 (ab 2003) dar. Die verschiedenen Bands bedienen unterschiedliche Sparten der modernen Chorszene. Einzug in die Chorszene haben nun auch Pop-Arrangements gehalten, welche eine Adaption bekannter Popsongs im „A Cappella Stil“ darstellt. Hierbei wird zunehmend mehr Gebrauch von technischen Erweiterungen im Audibereich wie Loopstations oder Stimmeffekten gemacht.

Moderne A Cappella Musik

Die moderne A Cappella Musik erfreut sich einer hohen Vielfalt und Darbietungsform. Weltliche Werke wie der „Earth Song“ von Frank Ticheli oder „Sleep“ von Eric Whitacre werden von verschiedensten Chören auf der ganzen Welt gesungen.

Quellenverzeichnis:

Literatur und Webquellen

- 1) Tobias Wagner, Frédéric Arneton: Die Auswirkung der Richtcharakteristik der menschlichen Singstimme im Tonstudio
- 2) Isabella Stettner, Thomas Ruf: Das Instrument Stimme
- 3) Karl Heinz Wagner : Phonetik und Phonologie
- 4) Chorleiterseminar des CBS: Musikgeschichte Seminar Aufzeichnungen
- 5) Marcel Estermann: Choraufstellungen – Ein Überblick
- 6) Kira Zeeman Rugen: The Evolution of Choral Sound In Professional Choirs from the 1970s to the Twenty-First Century
- 7) Grace Alberico: The History of Western Choral Music

Im Referat genutzte Video und Soundbeispiele

| | |
|----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Sactus Ola Gjeilo | https://www.youtube.com/watch?v=Vwp08Smxvj4 |
| Kehlkopfgesang | https://youtu.be/V76psBrEypg?t=89 |
| Tiefste Männerstimme | https://youtu.be/lkdMl1ITw5M?t=34 |
| Höchste Frauenstimme | Walkiria Monti |
| Gregorian Chant: | https://youtu.be/sKm54iQ1i-M?t=40 |
| The Reeves: | https://youtu.be/QzSbql15FMs?t=18 |
| The Oriols: | https://youtu.be/O1q7xXXVoCY?t=29 |
| The Chordettes | https://youtu.be/CX45pYvxDiA |
| Wise Guys | https://www.youtube.com/watch?v=E8llr_YtEjs |

| | |
|----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Pantatonix | https://www.youtube.com/watch?v=3MteSlpxCpo |
| Voces 8 | https://www.youtube.com/watch?v=4yWkika_txM |
| Cloudy | https://www.youtube.com/watch?v=jFezREkEKM8 |
| Jacob Collier | https://youtu.be/mPZn4x3uOac?t=58 |
| Charles Cornell | https://www.youtube.com/watch?v=R2Eotw3IxN4 |
| Beatboxing Tom Thum | https://youtu.be/GNZBSZD16cY |
| Mysty Mountains Cold | https://www.youtube.com/watch?v=PyY_FIYE7EE |
| Haging Tree | https://youtu.be/DqhOzH8QcH4?t=104 |
| Waternight | https://youtu.be/V3rRaL-Czxw?t=17 |